



Regionale Resilienz – was gehört dazu?

Der Blickwinkel der Planung und Regionalpolitik

Renate Handler, Markus Gruber

7. März 2016

Wer wir sind

convelop: gemeinsam entwickeln

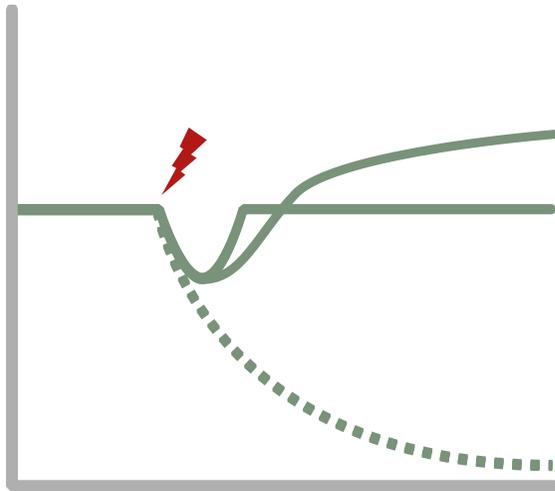
Strategieentwicklung, Prozessgestaltung und –begleitung
von regional- und innovationspolitischen Fragestellungen,

Design und Evaluation von Programmen, Maßnahmen und Institutionen

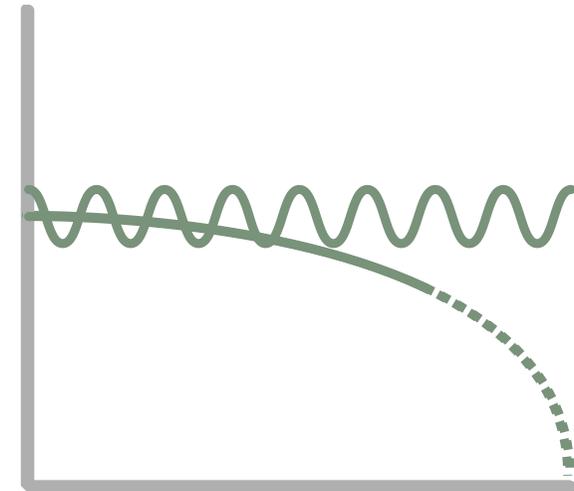


Wann kann von Resilienz gesprochen werden?

Schockartige Störungen



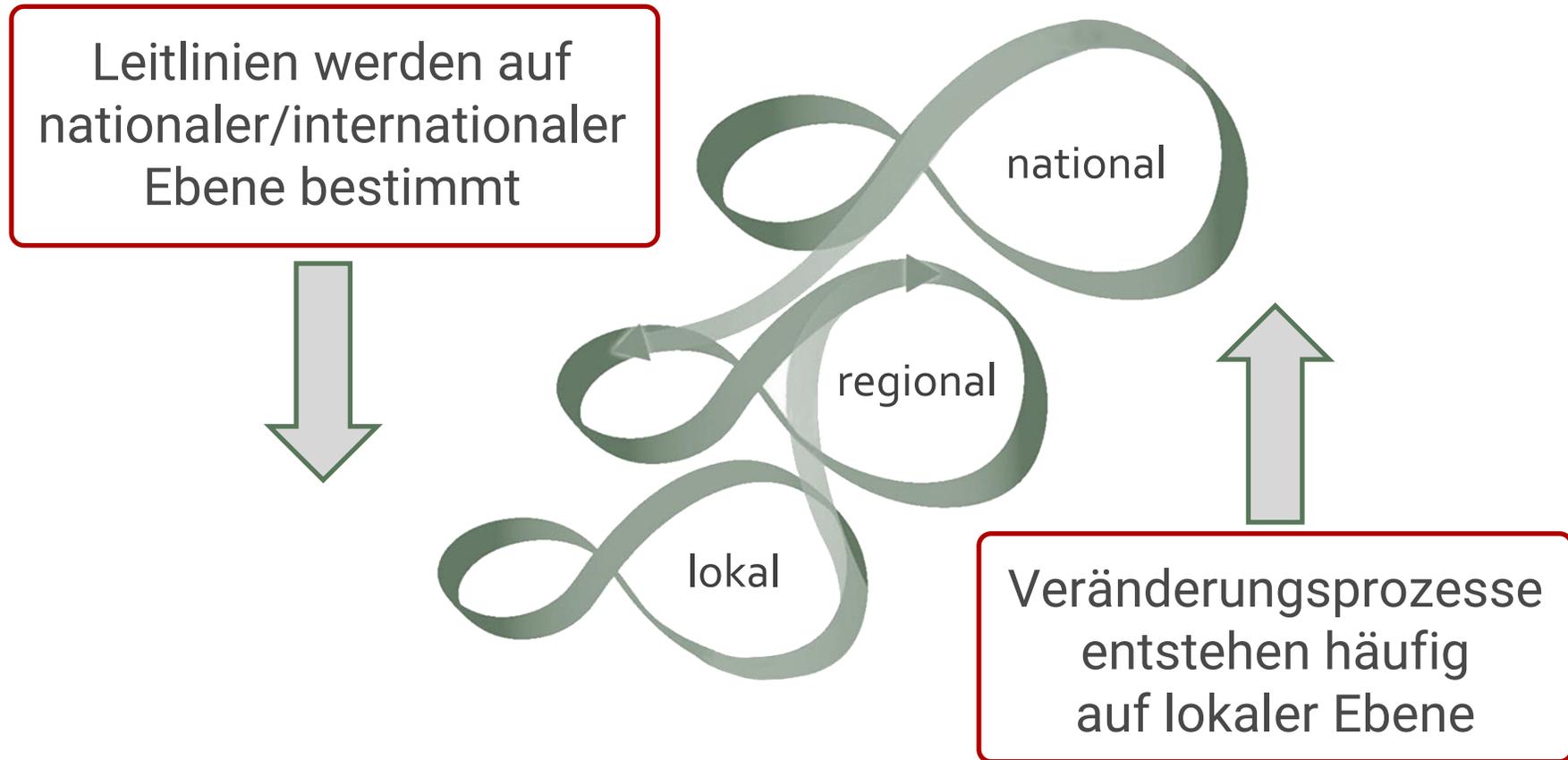
Schleichende Veränderungsprozesse



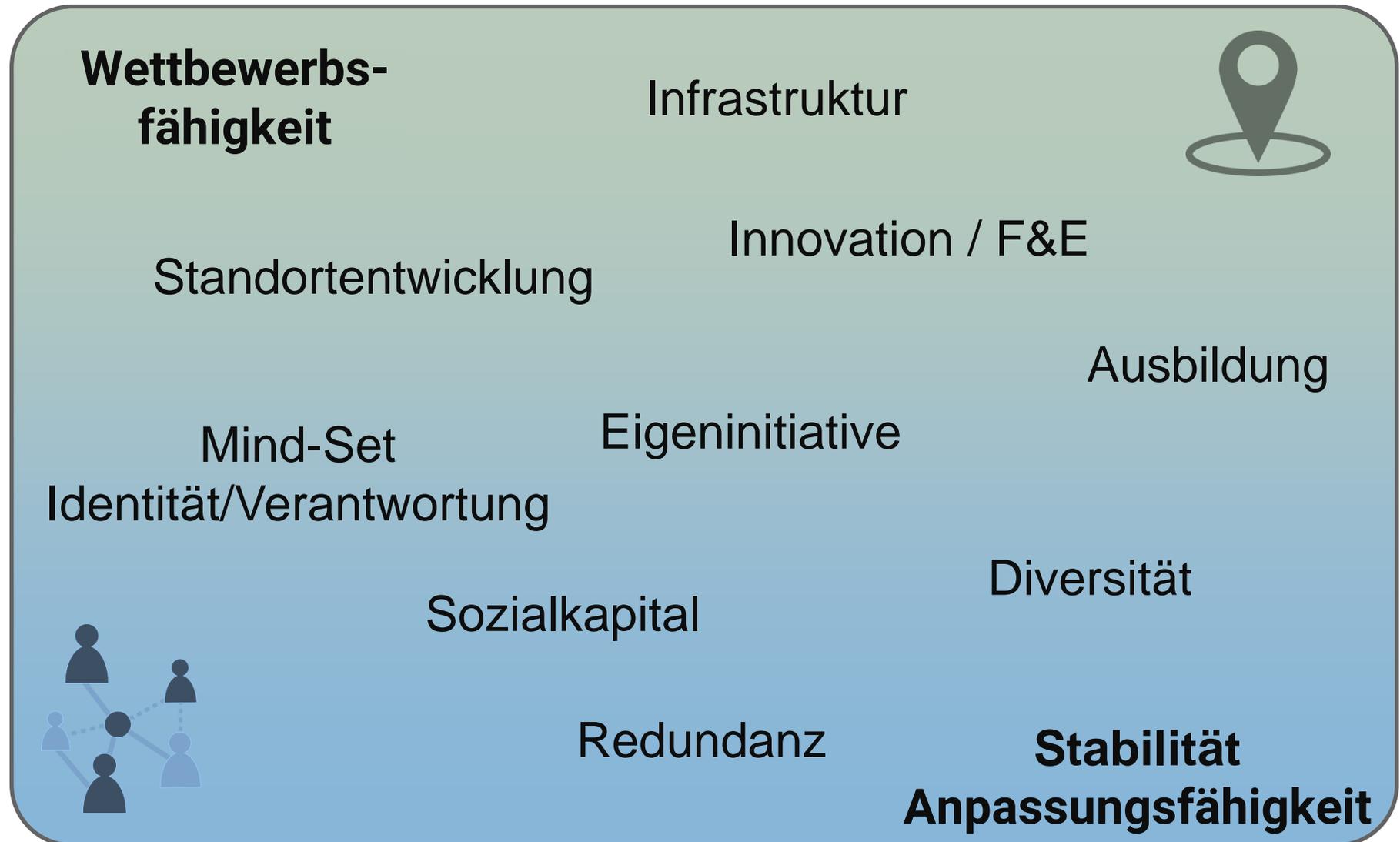
Das System bleibt trotz Störungen und Veränderungen funktionsfähig.

Was darf bei regionaler Resilienz nicht übersehen werden?

Wechselwirkungen zwischen über- und untergeordneten Systemen



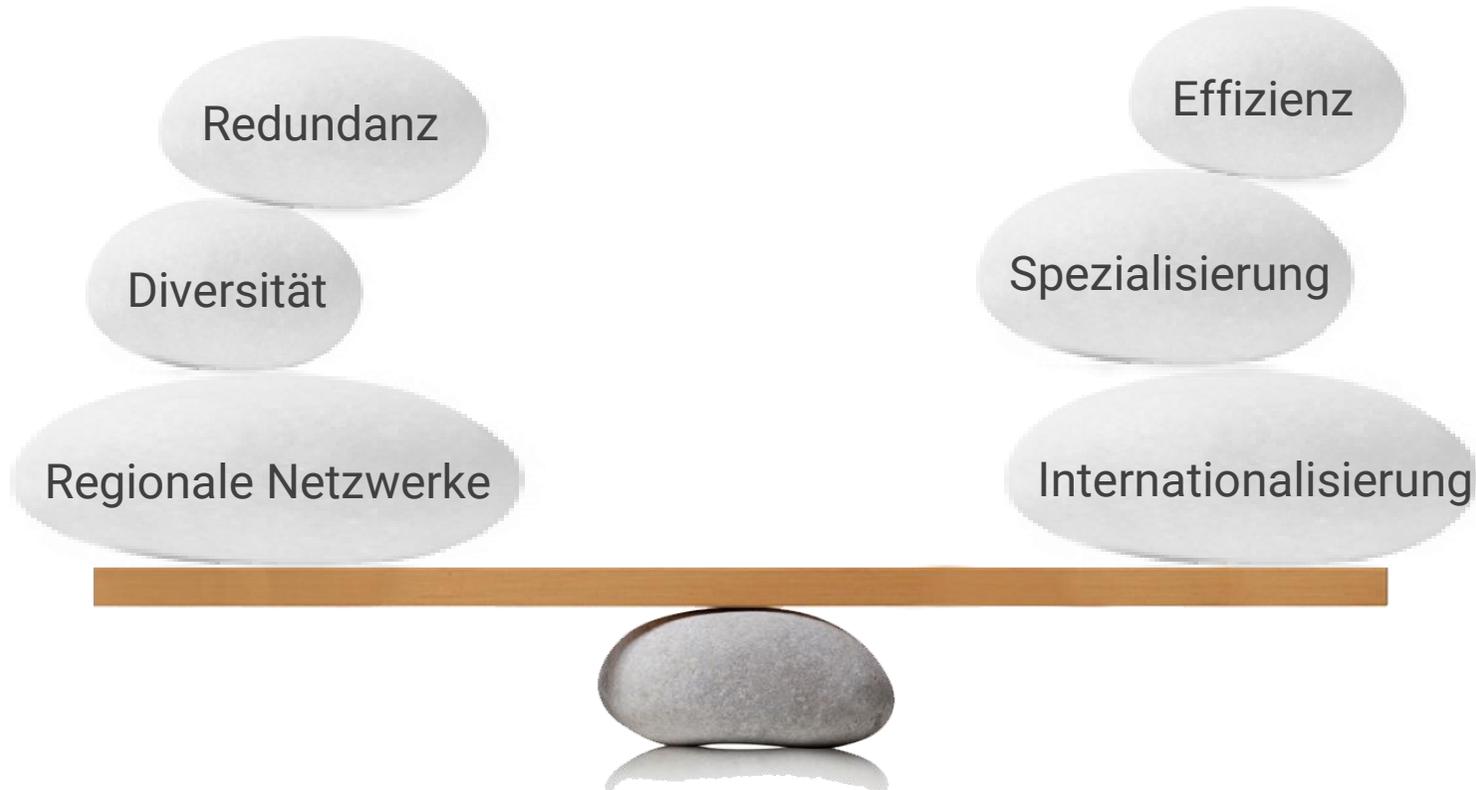
Was sind Erfolgsfaktoren für resiliente Regionen?



Wie kann das Konzept der Resilienz auf Regionen übertragen werden?

Es gibt keine pauschale Antwort.

Im Kern geht es um einen Aushandlungsprozess und das **Management von Spannungsfeldern**.



Regionale Netzwerke vs. internationale Orientierung

Vernetzung ist essentiell um zu lernen,
Innovationen zu generieren, und Stabilität zu erreichen.

Bonding:

Multi-Akteur-
Netzwerke
innerhalb der Region,
Rollenverteilung



Bridging:

Überregionale und
internationale
Orientierung und
Anbindung



**Sozialkapital aufbauen ,
koordinieren, motivieren, moderieren**

Diversität vs. Spezialisierung

Diversität vermeidet einseitige Abhängigkeit und „lock ins“, kann neue Pfade öffnen und die Flexibilität steigern. Unkoordiniert kann Diversität zu Kleinteiligkeit und Konflikten führen



Spezialisierung schafft kritische Größen um Aufgaben professionell und effizient bewältigen zu können und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit, kann aber längerfristig zu Pfadabhängigkeit führen



Stärken stärken, Neues und Unbekanntes zulassen, Austausch ermöglichen

Redundanz vs. Effizienz

Redundante und modulare Strukturen und Prozesse senken die Effizienz. Bei Störungen wirken sie ausgleichend.

Komplexe Herausforderungen können mit überlappenden Strukturen besser bewältigt werden.



Effiziente Strukturen und Prozesse stärken die Wettbewerbsfähigkeit und senken den Ressourceneinsatz. Kleinste Veränderungen und Störungen können jedoch zu Schwierigkeiten führen.



Balance zwischen zentralen und dezentralen Strukturen schaffen, Koordination und Kommunikation fördern



Was ist bei Steuerungsprozessen zu beachten?

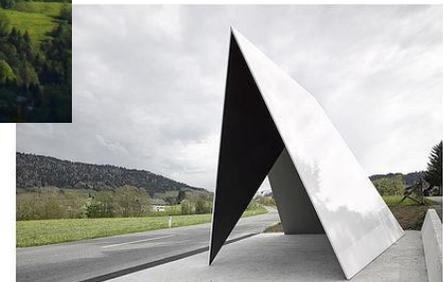
-  Strategiefähigkeit und Zukunftsorientierung
-  Flexible, agile Governance-Strukturen
-  Offenheit und Dialogfähigkeit über politische Grenzen hinweg, Konflikt- und Kompromissbereitschaft, Sachorientierung
-  Reflexion der Entwicklungen in und außerhalb der Region
-  Standbein – Spielbein: Querdenken und Experimente



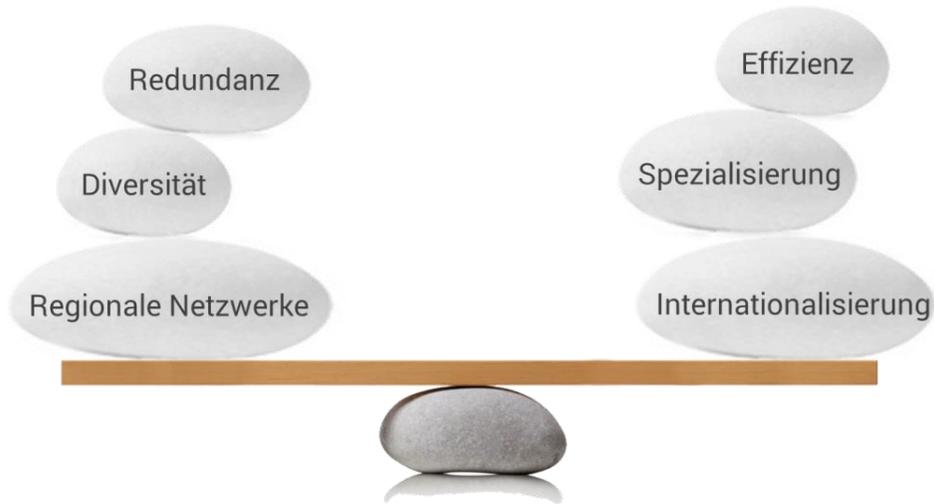
Wie eine Gemeinde einen resilienten Weg einschlagen kann, zeigt Krumbach in Vorarlberg.



**Baukultur-
gemeinde-
Preis**



Resiliente Regionen – was macht sie aus?



**Spannungsfelder erkennen,
aushalten und managen**

- 🏢 **Strategiefähigkeit**
- 🏢 **Dialogfähigkeit**
- 🏢 **Flexible Strukturen und Prozesse**
- 🏢 **Selbstreflexion**
- 🏢 **Blick über Tellerrand**
- 🏢 **Standbein – Spielbein**



Renate Handler
convelop cooperative knowledge design gmbh

A-8010 Graz, Bürgergasse 8-10/I
Telefon +43 316 720813-0
A-1030 Wien, Erdbergstraße 82/4
Telefon +43 1 99 71 780-6

www.convelop.at
office@convelop.at

Anhang zum Dialog zu Resilienz in Österreich

Bericht:

Regionale Resilienz –

Neue Anforderungen für Österreichs Regionalpolitik?

Erstellt von: convelop gmbh, Markus Gruber

<https://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=46394>

Beauftragt von:

Bundeskanzleramt Österreich

Abteilung IV/4– Raumordnung und Regionalpolitik

<https://www.bka.gv.at/site/3494/default.aspx>